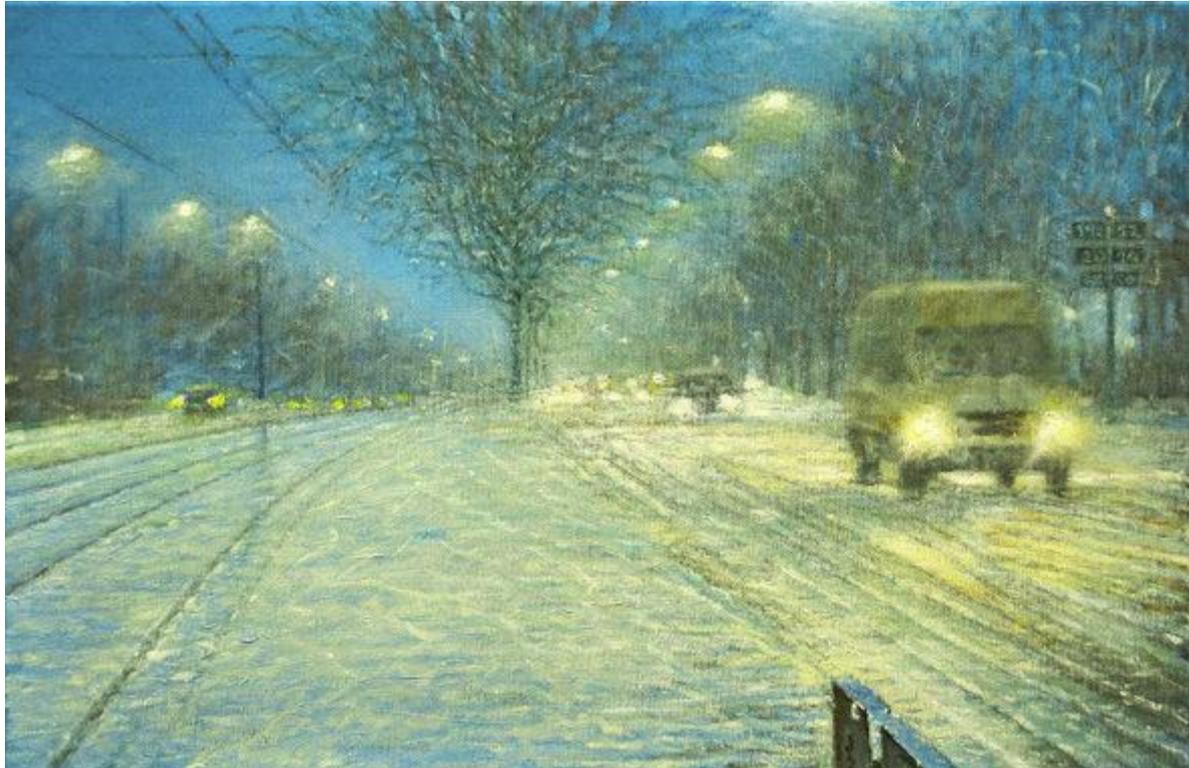


Transzendentes Restleuchten

Die Galerie Meier in Freiburg zeigt in der Ausstellung "Schnee von gestern... und heute" alte und neue Winterbilder.



Celso Martínez Naves „Wintereinbruch“, 2014, Öl auf Leinwand, 40 x 60 cm

Kleiner Hinweis für Schneesüchtige: Die Galerie Meier in der Freiburger Gerberau ist der einzige Ort in Südbaden, der in der Winterzeit eine Garantie für das divenhaft launische Weiß geben kann. Zuverlässig und in opulenter Fülle offeriert Horst Dieter Meier von Dezember bis März "Schnee von gestern ... und heute" – wenigstens visuell. "Schnee von gestern": Das meint die Winterbilder der "Schneemoler". So titulierten die Zeitgenossen etwa Hermann Dischler. Man möchte Festkleidung anlegen beim Anblick seines eingeschneiten Schwarzwaldhofs, dieser Feier bäuerlicher Idylle, der die Reflexe der Sonnenstrahlen im Schnee eine Aureole aufsetzen.

Nicht weniger andächtig ist als Wintermaler Karl Hauptmann. Seine Schwarzwaldhöfe mit ihren vorkragenden Dächern verschmelzen durch die alles verbindende Schneedecke mit der Landschaft, spielen selbst in weiße Bergkuppen mit behaglich aus dem Schornstein steigendem Rauch hinüber – ein Bild der Harmonie von Natur und Menschenwelt. Dieser kehren zwei schöne Winterlandschaften den Rücken, doch ist sie in Gestalt von Skispuren und als unsichtbare Hand, die die Landschaften geschichtlich geformt hat, indirekt im Bild. Dazu Schneemotive mit und ohne Schwarzwaldhof von Julius Heffner, Karl Bartels und Fritz Kais

Den Schneemalern von heute gehört traditionell das Obergeschoss. Einer der üblichen Verdächtigen ist Christopher Lehmpfuhl. In seiner pastosen Malerei interpretiert er den

Begriff Schneedecke beinahe wörtlich; seine Landschaften treten uns geradezu physisch entgegen. Am Klimawandel liegt es, dass seine panoramatisch gedehnten Querformate diesmal keine zusammenhängenden Schneeflächen aufweisen, sondern gerade mal spärliche "Schneereste a. Feldberg".

Dagegen dominiert in Harry Meyers pastosen Farbtorten köstlich-cremiges Weiß noch auf einer Leinwand mit nichts als kräuselnd plastisch gemalten "Schneeflocken". In Ulrich Gaters Malereien mit eingeschneiten Fahrrädern ist Schnee ein Weichzeichner der Formen – bei Celso Martínez Naves dagegen so etwas wie ein visueller Verstärker künstlicher Lichtquellen. Schneefall legt Gloriolen um die Straßenbeleuchtung und malt Lichthöfe um die Autoscheinwerfer, während liegender Schnee die kalte Immanenz des profanen Stadtraums mit einem tröstlichen Teppich warmer, weicher Lichtreflexe bedeckt – ein transzendentes Restleuchten, ohne das es sich vielleicht gar nicht zu leben lohnte. *Hans-Dieter Franz*
– Galerie Meier, Gerberau 4, Freiburg. Bis Ende März 2015, Montag bis Freitag 15-19 Uhr, Samstag 11-15 Uhr.